

HOMILIE zu Apk 22,12-14.16-17.20

1977

*Handschrift Gabriele Strell*

7.Ostersonntag

/ Lesejahr C

Liebe Gemeinde !

Wir blicken auf die Verantwortlichen unseres Volkes und Staates. Wofür sind sie denn da? Vielleicht können wir ein bißchen mitfühlen, was alles auf ihnen lastet. Wenn Mitfühlen da ist und wir aufmerken: da packt es einer mit all seiner Kraft an, drückt sich nicht, dann kommt ein Wohlwollen auf und Wünschen: hoffentlich schafft er es!

All diese Affekte möchten Sie nun ins Spiel bringen, wenn ich weitergehe und sage: in der Kette all der Könige, Kaiser, Großkönige, Pharaonen, Caesaren taucht nun dieser EINE auf: Jesus Christus. Es ist so: es geht nicht an, daß wir das nationale Problem ganz woanders sehen, das hieße, unseren Glauben aufweichen. - Wie soll nun DER, nachdem es all die anderen durch Jahrtausende hindurch nicht geschafft haben, mit all den Problemen fertig werden? Er ist in diesen Kampf eingetreten, in keinen anderen, in diesen Kampf mit all den Übelständen in der Welt. Aber die Lösung, die ihm in seines Gottes Namen aufgetragen war, war von einer Art, die keiner sonst kannte und konnte: ER nahm auf sich Sünde und Tod. Jetzt geht es um dies Ganze, also das Sterben mit all dem, was vorher schon unser Leben bestimmte. Warum haben wir Not, Sorge, Arbeitslosigkeit, all das, von dem man sagt: so kann man nicht leben, höchstens kaputtgehen - um das häßliche Wort zu sagen. Jesus ist mit vollem Ernst an diese Aufgabe gesetzt worden: uns im Blick. Er entlarvt den Tod und das Sterbenmüssen als nicht abschließend Letztes, als das,

was nicht den letzten Respekt verdient. Er geht hinein in die Krisis - um die kommt keiner herum, obwohl viele gerade da sagen "danke!", weil sie die letzte Lösung nicht kennen. ER wurde ein Mensch wie wir, und du, Mensch, sollst dich an IHM halten dürfen! Dabei wird die Sünde nicht weggeleugnet und die Sorge auch nicht; aber du, Mensch, sollst dich in all dem an IHN wenden, um von IHM her eine Sicht zu erlangen, die deine Sorge als zweitrangig erweist, und Vorauswirkungen hat es auf dein Leben. Bei allem Kampf und Sturm, es bleibt eine Helle, ein Darüber! Es kommt eine von der Sorge nicht zu verschlingende Hoffnung ins Leben. Das ist die Wirkung unseres Glaubens. Da hörten wir in der Lesung aus der Geheimen Offenbarung: Johannes hört auf Patmos eine Stimme - geschrieben ist das für Menschen in großer Bedrängnis und Not - : "Siehe, ich komme!" Ich bin "der kommt", ich bin am Kommen, komme schon gleich, und mit mir kommt, was ich in meinem Kampf erworben habe: das A n g e b o t d e s L e b e n s , des neuen Lebens. Ich bringe selbst das wahre Leben, eröffne es - freilich, du mußt mittun, es dir geben lassen, mußt zu MIR kommen, ICH werde jedem nach seiner Mühe vergelten!

Ein Beispiel aus der Nachkriegsgeschichte. Damit, daß Adenauer die Gefangenen in Sibirien freikriegte, war es noch nicht getan. Das ganze Volk mußte sie erwarten; daß sie ein Auskommen hatten, dafür mußte etwas geschehen. - Nach dem Kampf sollen die Befreiten wieder Hoffnung fassen können, eine Lebenschance kriegen. Wer da nicht mitmacht, bleibt draußen.

Aber nun wieder zu Jesus. ER bietet jedem das ihm eigene Leben: "Ich bin der Anfang und das Ende" - wer sich auf

den Weg macht, auf mich zugeht, der ist dabei - dabei bin Ich es, der einen jeden führt und hindurchführt durch die Todeskrise und auch d a ist hernach.

"Wohl denen, die ihre Kleider waschen" - das ist ein Bild für die Umkehr - "sie haben Anrecht auf den Baum des Lebens, und sie werden durch die Tore in die Stadt eintreten" - siehe, wir leben, die wir gestorben sind! "Ich bin der Sproß des David, der leuchtende Stern, der Morgenstern" - alles Bilder, die besagen: ich bin der, der endlich nach Gottes Willen ist, der, der den Kampf für euch bestanden hat. Ich bin der Präsident - würden wir heute sagen - des Volkes, der Staatsführer endlich zur Hoffnung aller, die noch in Sorge stecken. Ich habe euch alle bei mir! Und wer nun Verlangen bekommen hat, "der komme und empfangen das Wasser des Lebens als Geschenk", ohne es zu bezahlen - das ist wieder ein Bild aus dem Alten Testament; es besagt: derlei kann man nicht "kaufen", es wird einem ganz anders zuteil: man muß sich aufgemacht haben, umgekehrt sein, sich verlassen und IHM überlassen haben, die eigenen Anliegen als zweitrangig ansehen können, für IHN sich einsetzen und für die andern. "Der dies alles bezeugt, sagt: Ja, ich komme bald", und das Echo der Gemeinde ist: "Wahrlich, komm Herr Jesus!"

All das ist also drin, wenn wir zu Beginn unserer Feier rufen: "Herr, erbarme Dich! Christus, erbarme Dich!" Dabei sollen wir grad dies wissen: Wir grüßen den, der unsern Kampf aufgenommen und bestanden hat für uns und uns das L e b e n so eröffnet hat. Nun möge jedes von uns sich von IHM anreden lassen: "ICH komme" , "Ich bin bei dir, und mit allen der Gemeinde rufen: "Komm, Herr Jesus!"

(Homilie am 22.5.1977)

St.Laurentius